

Mierseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis mit den Wochenbeilagen 4. Halber des "Locus" - u. "Spottvogel" durch die Post Nr. 240 ohne Beilagen, durch Bahn Nr. 2 - frei 6 Monats. Grsch. wertig. Adr. nachm. Einzelnummer 15 Pfa. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 (Hauptstelle) u. Grotztharstr. 38. - Im Falle hdb. Gewalt (Streik ufm.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8cp. Millimeterraum 7 Pfa. im Retameter (8cp.) 28 Pfa für Chiffre u. Nachweiser 21 Pfa. Auffschlag, Familienanzeigen ermäßig. Rubrik nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenfrist 10 Uhr vorm. - Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. - Vollschickkonto Leipzig 16 654. Fernpreis 100/101.

Nr. 29

Mittwoch den 4. Februar 1925

165. Jahrgang

Tageschronik

„Echo de Paris“ erzählt aus Berlin, daß General Blüch am 14. Februar der Vorkonferenz der Schlüssler der Kontrollkommission persönlich unterbreiten wird.

Im englischen Kabinett sind Meinungsverschiedenheiten über die Amtsnote an Frankreich wegen der Schuldenfrage entstanden.

Das englische Kabinett hat eine Verordnung erlassen, durch die das Gesetz zum Schutz der Schlüsselindustrie ausgebaut wird.

Bei kommunikativen Unruhen in Athen hat es fünf Tote und vier Verwundete gegeben.

Im Weißen Hause ist eine Vorlage angenommen worden, nach der Präsident Coolidge ersucht wird, eine Entwaffnungskonferenz einzuberufen.

Der neue italienische Botschafter in Washington verhandelt mit der Regierung der Vereinigten Staaten über die Frage der italienischen Schulden an Amerika.

Die Militärbehörde von Shanghai hat beschlossen, die Stadt zu entmilitarisieren.

Ausdehnung des griechisch-türkischen Konflikts.

Die Reaktionen für die Türkei.

Paris, 3. Febr. Der griechisch-türkische Konflikt beunruhigt die politischen Kreise in Frankreich. Der Lauch-Bertrag magde noch geltend in den letzten Verhandlungen alle Anstrengungen, um irgend ein Kompromiß ausfindig zu machen. Man legt die ganze Hoffnung darauf, daß die Türkei sich bereit erklären würde, die Entschädigung des Völkervertrages zuzulassen. Aber man versteht sich nicht, daß dies der Türkei um so schwerer fallen würde, als der Lauch-Bertrag Vertrag ihr in der Frage des ökonomischen Patriarchats recht gibt. Andererseits ist die Türkei nicht Mitglied des Völkervertrages und dürfte wenig Lust befehlen, sich dessen Entschädigungen zu unterwerfen. Was aber die Lage besonders beunruhigend erscheinen läßt, ist die Tatsache, daß Südbalkanien entschlossen zu sein scheint, sich auf die Seite Griechenlands zu stellen, zunächst allerdings nur, um dieses diplomatisch zu unterstützen. Andererseits scheint man in Paris Nachrichten bekommen zu haben, daß Italien entschlossen wäre, den türkischen Standpunkt nachdrücklich zu unterstützen. Italien glaubt, daß wenn es jetzt der Türkei seine diplomatische Unterstützung liehe, es deren Sympathien zurückgewinnen könnte, die während der Ausdauer Friedensverhandlungen nach Griechenland nach und nach verloren gegangen sind. Ein solcher Konflikt kommen, was man allerdings in Paris kaum für möglich hält, ist fürchtet man, daß Italien sicherlich nicht untätig zusehen würde. Vor allem würde es die Gelegenheit benutzen, sich wieder einmal auf den griechischen Infekt umzuwenden um vielleicht die eine oder andere zu annektieren. Jedenfalls ist man in Paris über die Entwicklung der ganzen Angelegenheit wenig befriedigt.

Ruhrentschädigung und Dawesplan.

Paris, 4. Febr. Das „Journal“ bringt folgende Mitteilung seines Berliner Vertreters: Ich glaube zu wissen, daß man in den zahlreichen interalliierten diplomatischen Kreisen die Anziehung der Ruhrrentschädigung von 750 Millionen Goldmark an die Ruhrindustrialen als einen unakzeptablen Versuch gegen die Bestimmungen des Dawesplans ansieht. Es steht außer Zweifel, daß die verschiedenen maßgebenden Regierungen sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen werden und daß ihr Meinungsaustrausch für Deutschland nicht ohne Folgen bleiben wird. Deutschland habe durch unqualifizierbare Maßnahmen den Berliner alliierten Kommissar, deren Schärft sich zu wünschen übrig ließ, das Vorhandensein einer der Dawesplan nahezu gleichkommenden Summe von 750 Millionen Goldmark verschwiegen.

(Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den Zeitungsartikel. 2. Red.)

Widerliche Heuchelei der „Genossen“.

Berlin, 4. Febr. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine Freie Angestelltenbund erheben in einem Schreiben an den Reichstag scharfen Einspruch gegen die von der Regierung an die Großindustrie von Rheinland-Westfalen gegebene Gesamtschuldensicherung von 715 Millionen Goldmark. Die genannten Gewerkschaften erwarten von dem Parteien des Reichstages eine strenge Untersuchung dieser Vorgänge unter Mitwirkung der Gewerkschaften.

Der englische Botschafter beim Reichskanzler.

Berlin, 3. Febr. Der englische Botschafter Lord d'Abernon hat dem Reichskanzler Dr. Luther einen längeren Bericht abgefaßt. Im politischen Kreise erhält sich das Gerücht, daß Gegenstand der Ansprache der Sicherheitspakt war, und daß England bereits konträre Gegenvor schläge gemacht habe.

Die Schlüsselkommission prüft Material.

Essen, 3. Febr. In der letzten Zeit wehren sich die Verträge der Untertanen, herauszufallen, ob in Fabriken, die Drehbänke, Motoren, Waffen, Munition und Kriegsmaterial hergestellt haben, noch Maschinen oder Werkzeuge angefertigt werden oder angefertigt worden sind, die sowohl Friedens- wie Kriegswaffen dienen können. Die Agenten und suchen Zeichnungen zu entziffern, aus denen die doppelte Verwendungsmöglichkeit hervorgeht. Sie täuschen Aufträge aus Ländern vor, in denen innere Unruhen oder Kriege herrschen, wie Mexiko und Marocco, und fragen, ob die Fabrik innerhalb einer gewissen Zeit Maschinen zur Herstellung von Kriegsmaterial liefern könne. Verträge Verträge sind bereits bei einer Anzahl größerer Fabriken gemacht worden.

Eine Note der deutschen Delegation.

Paris, 4. Febr. Staatssekretär v. Trendelenburg ist gestern nachmittag in Paris angekommen, um nach den in Berlin erhaltenen neuen Instruktionen die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich fortzusetzen. Am Nachmittag fand eine interne Sitzung der deutschen Wirtschaftsdelegation statt, in der eine Note in französischer Sprache über die Verhandlungen ausgearbeitet wurde. Die Note ist ein ziemlich umfangreiches Schriftstück in deutscher Sprache, das im Laufe des heutigen Vormittags dem Handelsministerium überreicht wurde. Von der Antwort der französischen Regierung wird dann die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Verhandlungen abhängen. Die Verantwortung für einen Abbruch der Verhandlungen würde auf die französische Regierung fallen, nachdem die französische Delegation schon im Protokoll vom 12. Oktober die Reichsregierung de facto zugestimmt hatte.

Nam, 4. Febr. Die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei wegen der Ausweisung des Patriarchen aus Konstantinopel wird in dem italienischen Regierungskreis sehr ernst aufgenommen.

Die italienische Regierung bemerkt, daß durch einen gemeinsamen Schritt mit Frankreich und England dem Konflikt die Schärfe zu nehmen. In einem solchen Kreise erwartete man schon lange erhöhte Bemühungen wegen der ausgeprochenen antitürkischen politischen Tätigkeit des Patriarchen. Man erblickt in dem russisch-japanischen Abkommen einen Gegensatz zu der englisch-französischen Verständigung in Agos, Serien und dem übrigen Orient, und glaubt, daß die Türkei nicht hätte Griechenland zu kritisieren können, wenn nicht zwischen Moskau und Ankara eine weitgehende Verständigung vorläge, die dem griechisch-türkischen Konflikt eine weit größere Ausdehnung geben würde.

Kriegsgründungen Griechenlands.

Athen, 4. Febr. Heute fand eine große Ministerversammlung in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Außenministers sowie des Generalstabschefs statt, in der enorme Maßnahmen beschlossen wurden. An ausländische Firmen werden bedeutende Lieferaufträge für Artillerie und Ausrüstung aller Art erteilt.

Griechenland ernenn einen neuen Patriarchen.

London, 3. Febr. Aus Athen wird gemeldet, daß die griechische Regierung in den nächsten Tagen einen neuen östlichen Patriarchen an Stelle des ausgewiesenen Konstantin VI. ernennen werde. Die Vertreter Griechenlands in den europäischen Hauptstädten erhielten den Auftrag, den Übergeben, bei denen sie akkreditiert sind, eine Note zu überreichen, worin die Haltung Griechenlands in dieser Angelegenheit aufgeführt wird.

Ein weiteres offizielles Telegramm enthält die Mitteilung, daß der griechische Geschäftsträger in Angora eine einseitige Besprechung mit dem türkischen Volskommissar für auswärtige Angelegenheiten wegen Ausweisung des Patriarchen hatte. Der türkische Volskommissar erklärte aber, daß die Haltung seiner Regierung vollkommen gerechtfertigt sei. Der Patriarch befindet sich unter denjenigen Persönlichkeiten, die ausgewiesen werden können.

Die griechischen Blätter behaupten heute, aus Konstantinopel erfahren zu haben, daß die türkischen Behörden in der nächsten Zeit weitere 34 orthodoxe Priester und Bischöfe ausweisen wollen. Die griechischen Zeitungen erklären, daß die Regierung von Angora dabei keine andere Absicht hätte, als die Stadt hervorzurufen.

Die Türkei mahrt Einheitsfront.

Konstantinopel, 4. Febr. Wie aus Angora gemeldet wird, erklärte der Minister des Innern Dr. Fethi Bey, die Türkei lehne es ab, auf friegerische Herausforderungen einzugehen, sie verlange jedoch für sich völlige Bewegungsfreiheit. Die Regierung in Angora habe zunächst das Verlangen des griechischen Geländers, die Entscheidung über die Ausweisung des blumenischen Patriarchen vor das Haager Schiedsgericht zu bringen, als überflüssig zurückgewiesen. In der gelauteten Rede wird die Haltung der Türkei gebilligt.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag von dem Senatsauslaß angenommen.

Newport, 4. Febr. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat sich einstimmig für den Handelsvertrag mit Deutschland ausgesprochen, vorbehaltlich jedoch des Beschlusses der Vereinigten Staaten, nach Ablauf eines Jahres bei einer Säubigungsfrist von drei Monaten die Bestimmungen über Verzugszölle und Eisenbahntarife abzuändern.

Herunter mit der Maske!

Von Gottfried Walder-Berlin.

Das Reich hat gut 650 Millionen Mark Auslagen zurückgezahlt, die von der rheinisch-westfälischen Industrie in Sachleistungen für das Reich gemacht wurden. Doch der Staat Auslagen zurückzahlt, die Private für ihn leisten, dürfte eine Selbstverständlichkeit sein, über die nicht weiter gesprochen zu werden braucht. Zudem sind 650 bis 700 Millionen Goldmark ein Betrag, den kein Zweig der deutschen Industrie entbehren kann, ohne zusammenzubrechen. Verständige werden das nicht bestreiten. Inwiefern öffentliche Meinung vertragen, indem sie die Dinge auf den Kopf stellen und von Geschehen an die Schwere, in der Industrie reden, ihre Propaganda der Verwirrung und Entstellung hat ein politisches Ziel, das nur zu erreichen ist, wenn die Drahtzieher ihre wahre Gestalt unter der Toga georgener Tugend und der Maske vorgetäuselter fittlicher Entrüstung verbergen. Das Ziel ist, die öffentliche Meinung abzuwenden von dem Gestank, der aus den Barmat- und Kautiser-Standalen aufsteigt und so manche stolze Stütze der Republik in unangenehmen Geruch bringt. Deshalb redet man nicht von Zustärkungen ausgesiegelter und vorgeschlossener Gelder, sondern von Geschenken an die Schwerindustrie. Die „Tugend“ der Sozialdemokraten und Demokraten wagt, sie bedekt die Korruption der Reichsregierung auf und stellt die Schuldigen an den Pranger. Was ist nun los?

Als der wässrige Widerstand abgebaut werden mußte, stand die Ruhrwirtschaft vor dem Zusammenbruch. Millionen Arbeitsloser lagen auf der Straße. Kam es nicht zu einer Verständigung mit Frankreich und Belgien, dann übernahm Frankreich die Ruhrzonen in eigene Regie, und der Hunger hätte die Bergarbeiter gezwungen, auch in französischem Solde zu arbeiten, denn das Reich - der Dollar rechnete Millionen Papiermark - war nicht imstande, die Erwerbslosenunterstützung fortzusetzen. Wie die Dinge damals ausgesehen haben, darüber unterrichtet am besten eine Entschädigung des alten (sozialdemokratischen) Bergarbeiterverbandes, der dem Reichskabinett der großen Koalition folgende Entschädigung unterbreitet hatte:

„Ein Beschluß, die Sachleistungen für Reparationszwecke nicht zu begehren, hat nach der einmütigen Auffassung der Konferenz nur die endgültige Abschüttelung des Rhein- und Ruhrgebietes und wahrlich nicht die Errichtung eines Rhein-Ruhrstaates unter französischer Oberherrschaft zur Folge. Die lebende Bevölkerung an Rhein und Ruhr, die jahrelang unerschütterte Opfer gebracht hat, wird es nicht verzeihen, wenn die Reichsregierung nicht alle Mittel bis zum äußersten erschöpft, um diese Wismirung mit ihren Folgen zu verhindern.“

Die Entschädigung war unterzeichnet von dem Vorsitzenden des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes, dem sozialdemokratischen Abgeordneten und Gewerkschaftsführer Nusemann. Die Entschädigung lag ein Dreifaches:

1. Die Sachleistungen müssen fortgesetzt werden, weil ihre Verweigerung zur endgültigen Wismirung des Rhein- und Ruhrgebietes und nach menschlichem Ermessen zur Errichtung eines Rhein- und Ruhrstaates unter französischer Oberherrschaft führt.
2. Die Sachleistungen müssen durch das Reich bezahlt werden, weil die Ruhrindustrie diese Leistungen aus eigenen Mitteln nicht aufbringen kann.
3. Sollte sich das Reich dieser Bezahlung entziehen, dann würde die lebende Bevölkerung an Rhein und Ruhr die Haltung der Reichsregierung nicht verstehen.

Dieses Entschieden der Bergarbeiter deckte sich mit gleichzeitigen und früheren Eingehen der Bergindustriellen. Es lag nunmehr nicht der geringste Anlaß vor, die Objektivität der von industrieller Seite gemachten Darlegungen zu bezweifeln.

Unter dem Vorhild des damaligen Reichskanzlers Dr. Stresemann beschäftigte sich die Regierung der großen Koalition am 20. Oktober 1923 mit dem Ersuchen der Bergarbeiter und der Bergindustriellen. In der Sitzung nahmen die sozialdemokratischen Minister Solimann, Schmidt und ebenso der sozialdemokratische Ministerpräsident der großen Koalition in Preußen, Herr Braun, teil. Einstimmig kam das Reichskabinett - also unter Zustimmung der sozialdemokratischen Mitglieder und des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten von Preußen - zu der Ansicht, daß dem Reich nichts übrig bleibe, als die rheinisch-westfälische Industrie zu den notwendigen gemeldeten Verhandlungen mit Frankreich zu ermächtigen und die Zurückhaltung der Industrie in der Sache zu befehlen. Diese Zustimmung wurde als Zustimmung zur Sache angenommen. Diese Zustimmung war jedoch an zwei Bedingungen geknüpft. Einmal daran, daß eine Gründung der Reichsfinanzen, an die damals nur ganz große Optimisten glauben, eintreten werde, zum anderen wurde den industriellen Verhandlungsführern die Bedingung gestellt, daß Gegenstand der Verhandlungen nur die Herbeiführung eines Übergangsstadiums sein könne; die allgemeine Regelung der Reparationsfrage sei und bleibe Sache des Reiches.

Der einstimmige Beschluß des Reichskabinetts wurde nicht veröffentlicht und geheimgehalten, sondern in seinen ent-

Richard Lots, Merseburg

fernsprecher 20

Gegründet 1844

Burgstraße 5/7

Wegen bevorstehenden Umbaues verkaufe ich die vorhandenen Bestände zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen!
Beachten Sie meine Schaufenster! Besuchen Sie meine Ausstellung!

10 Prozent Rabatt! Auf alle kunstgewerblichen Erzeugnisse gewähre ich **10 Prozent Rabatt!**

Sonderangebot in Briefpapieren

Räumungsverkauf

Sonderangebot in Briefpapieren

Merseburger Vereinsbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
— Gegründet 1858 —

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung.

Unsere geehrten Mitglieder laden wir hiermit zu der am
Sonntag, den 15. Februar cr., vormittag 10 1/2 Uhr
im „Neuen Schützenhaus“ stattfindenden

ordentl. Hauptversammlung

ein und bitten um zahlreiches pünktliches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
 2. Vorlegung der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrates.
 3. Beschlussfassung über:
 - a. Genehmigung der Bilanz,
 - b. Verwendung des Reingewinnes,
 - c. Erteilung der Entlastung des Vorstandes.
 4. Statutenänderung dtr. § 4, Zahl der Vorstandsmitglieder.
 5. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus-
scheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren **H. Freilinger,**
H. Kraus und **D. Wink** (Wiederwahl zulässig).
 6. Wahl der Aufsichtskommission.
 7. Bericht über den Verbandstag in Freyburg a/M. und den
Deutschen Genossenschaftstag in Hannover.
- Etwasige Anträge sind, bis zum 12. Februar cr., eingehend,
an den Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 5. Februar 1925.

Merseburger Vereinsbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
H. Bollrath, Vorsitzender (Leinwarder)

Zur Beachtung: Geschäftsberichte liegen unseren verehrten Mit-
gliedern und Geschäftsfreunden ab 12. cr. an
unseren Schaltern zur Verfügung.

Die Ausgabe der Guth. beheb. und Auszahlung der
Dividende auf vollgezogene Anteile erfolgt vom 3. März cr. ab.

Nutz- u. Brennholz-Auktion

Mittwoch, den 18. Februar, vormittags 10 Uhr
auf Rittergut Unter-Kriegstedt.

Bedingungen im Termin.

Die Ritterguts-Verwaltung.

Zum 1. April

Kontor-Geherling

mit guter Schulbildung (Obersekundareife) gesucht.
Angebot mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und
Wahrschrift des Abgangszeugnisses unter 11/25 an die
Expedition dieser Zeitung erbeten.

Husten, Atemnot, Verschleimung

Allen Leidenden schreibe
ich gern umsonst, wie man
sich von schweren Leiden
selbst befreit.

Frau Maruhn,
Messenhain 63 b. Stettin

Führende Rauchtabakfabrik

sucht für den Harz und den westlich von Halle gelegenen Teil
der Provinz Sachsen

einen durchaus tüchtigen, energischen
Reisenden od. Vertreter

Nur Herren aus der Branche mit besten Empfehlungen wollen
ausführliche Bemerkungen unter **A. 27470** an die Expedition dieser
Zeitung richten.



Freund
AGUMA
-GERSTEN-
KAFFEE
Reichspatent N° 337168
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

G. Aßmann / Halle a. S.

Erstklassiges Fachhaus für modene Herren-,
Jünglings- und Knabenbekleidung fertig und nach Maß

Vertreter: Otto Seeburg, Merseburg, Gotthardstr. 27

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 6. Februar cr., vorm.
10 Uhr, versteigere ich in Merseburg eine
am Leinaer Weg neben der Gasanstalt ge-
legene massive **Haubude**; um 11 1/2 Uhr
im Galtshof „Zur grünen Linde“ 1 **Laden-**
kaufe, ca. 1 1/2 St. **Bader**, ca. 1/2 St. **Walla-**
nüsse, und 1 **weiber Schrank** öffentlich
meilbietend gegen Barzahlung.

Merseburg, den 4. Februar 1925.

Rechtschlag
Ober-Gerichtsvollzieher.

Motorräder — Fahrräder

Ohne Anzahlung!
Gegen nachträgliche Ratenzahlung
von 5.— Mk.

Fahr- u. Motorradhaus „Barida“

Darmstadt, Erbacherstrasse 12.
Für Prosp., Katalog etc. sind 1.— Mk. einzulinden

Bereinigung ehemal.

Unfz.-Schüler

Donnerstag, d. 5. d. Mis.
8.30 Uhr abends in der
„Goldenen Kugel“

Monats- versammlung

Achtung!

Zu pachten gesucht

1 **kl. Grundstück**

mit 1 bis 3 Morg. Garten
am Acker, am Hause geleg.
Bezirks. Kreis Merseburg.
Friedrich Rautend. Glatzfart
Wöberburgerstraße 5.

Sauberes 18 jähriges

hausmädchen,

mit gut. Zeugnissen, sucht
Stellung in best. Hause a.
15. 2. oder 1. 3.

frühe häutig.
Größt bei Hochb.-Belangen.



Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr
in Millers Hotel

Jahres-Hauptversammlung

Erscheinen eines jeden Kameraden Pflicht.

Union-Theater

Mittwoch u. Donnerstag, 8 Uhr

Dechant-Operette!

Der neue große Schläger

Koenigs-Raulsch

Operette in 1 Akt — Spielz.: 1 1/2 Stunde

Stimmung — reizende Musik — Humor

Ena Dechant — Elvire Glöck — M. Dechant

— Carl Reich — W. Magante

— Außerdem ein hervorragendes Kinoprogramm

Venezianische Liebesraube in Verbild.

Am nächsten Sonntag keine Operette.

**Erste Firma bietet
eine sicher. vornehme
Existenz**

mit hohem Einkommen durch die Uebernahme
einer

Allein-Vertretung

einem arbeitsfreudigen Herrn. Größte Um-
sätze liegen bereits vor. Einarbeitung erfolgt
durch das Stammbuch, daher keine Fach-
kenntnisse erforderlich. Kapital und Alters-
anfrage erwünscht. Ausführliche Off. u. F. Z.
1267 an **Wassermann & Söhne**, Frankfurt a. M.

Nationalkassen

(beide Nummern erbeten)

Häger. Berlin.

Hausmädchen

18-22 Jahr alt, für Einberl.
Haushalt in Mülhausen
l./Rh. gesucht. Angebote
unter 340/25 an die
Expedition d. Blattes er-

1 Kaufmanns- Lehrling

stellt eine größere hiesige
Fabrik zu Oftern ein.
Angeb. u. 339 25 a.
d. Exped. d. Bl. erb.

Ehrliche, saubere Frau
sucht noch einige Tage

Aufwartung.

Gefl. Offert. u. Bl. 42
an die Exped. d. Blattes

Norwegische Sardinen

(Brislinge)

in reinem Olivenöl, sofort ab Lager **BERLIN** lieferbar.

Lebensmittel - Zentrale

(Levnedsmiddel Centralen)

Inh. **K. B. BARFOD**, BERLIN W. 30, Speyerer Straße 26.

Telefon: Kurfürst 6976, Telegrammadresse: Importbarford.

Bemerkte Spezialofferte zu Diensten.

Vertreter in allen
größ. Städten **gesucht.**

Die Unterfuchung der Barmat-Kulischer-Affäre.

Berlin, 3. Febr. Der Landtagauschuss zur Unterfuchung der Kreditgefäfte der Seehandlung mit ausländischen Kongenese...

Auslagen gegebenenfalls bestritt werden können, nach kurzer Aussprache abgelehnt.

Erzelen von Dombois, der bis zum 1. April 1924 Präsident der Seehandlung war, hebt dann nochmals besonders hervor, daß die Danauer Lagergefäfte keine Kreditsgefäfte für die Staatsbank gewesen seien.

Hg. Deering (Dnt.) fragt, wozu die ungeheuren Kredite, die B. an die Barmats gekommen seien, ob Herr von Dombois nicht bekannt geworden sei, daß Barmat fort...

Kredite an Gemeinden und Private mit wucherischen Zinsen weitergegeben habe.

Herr von Dombois erklärt, daß der Barmatredit zunächst ein solcher Kredit gewesen sei, zu vollwirtschaftlichen Interessen, z. B. der Einführung von Margarine und Fett...

Auf Fragen des Vorfichenden des Unterfuchungsausschusses Dr. Leiblich, erklärte von Dombois weiter, daß die Festhaltung der Grundstücke und Direktoren für die Geld- und Finanzpolitik der Seehandlung von der Generaldirektion und dem Präsidenten vorgenommen worden wäre.

Die Willigung der einzelnen Kredite an die Kunden sei von jeder durch Mitglieder der Direktion erfolgt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Kuttiner stellte die Frage, ob Herr von Dombois etwas über die Mitwirkung der Herren von Althe und Hellwig bei einem Schiedspruch in der Angelegenheit Michael Kuttiner bekannt sei...

Die beiden Herren für den Schiedspruch den namhaften Betrag von 60 000 Mark erhalten hätten. Auch andere Mitglieder der Seehandlung hätten für Schiedsprüche Ansprüche gestellt.

Hg. Heilmann erklärt, Barmat ist im Jahre 1907 von Polen nach Holland gegangen, damals war er 20 Jahr alt, er hat in Rotterdam als Dolmetscher und gerichtslicher Beileger fungiert und sich später dem Handel zugewendet.

In den Jahren 1910 bis 1914 handelte er hauptsächlich mit Talpawwiebeln und deutschen Klavieren.

Er selbst habe Julius Barmat am 4. März 1919 kennen gelernt, die Bekanntschaft kam dadurch zustande, daß die Berliner Berichterstattung für eine holländische sozialistische Zeitung übernahm, zu dessen Gründung Julius Barmat 350 000 Gulden hergegeben habe.

Derkehr Barmats mit dem Reichspräsidenten.

Nach der Konferenz von Amsterdem lebte Barmat nach Berlin zurück und wies ein Schreiben eines hervorragenden belgischen Politikers an Ebert vor, in dem dieser bat, dem belgischen Politiker mitzuteilen, welche besonderen Wünsche die Sozialisten für die Friedensverhandlungen in Versailles hätten...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

Nach einer rein persönlichen Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angehülter im Hause Brubns und Frauena Johanna hat mich, nach seinem Erben zu fragen...

Das kann wohl sein. Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

hat der Reichspräsident Barmat oder einen der Barmat nie wieder gesehen. Hg. Heilmann kommt dann auf die Beziehungen zwischen dem Sohn Eberts und Barmat zu sprechen...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Die Aufwertung der öffentlichen Anleihen.

Berlin, 3. Febr. Die Aufwertung der öffentlichen Anleihen ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Dem Aufwertungsausschuss des Reichstages...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

„Großherzogin Elisabeth“ in Brasilien.

Belgien Einbruch des Erdbebens des deutschen Staatsstiftes „Großherzogin Elisabeth“ auf die Deutschen im Ausland...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Erhalten. Am 28. 11. habe er jedoch diese Tätigkei wieder eingeleitet. Weiter äußert sich Heilmann über seinen Verkehr mit Barmat...

Der Mann aus Idaho.

Es ist nichts Ungewöhnliches, daß ein amerikanischer Präsident nach seiner Wiederwahl den Kurs wechselt, die Zügel fester anlegt, seine bisherigen Freunde im In- und Auslande überfällt. Er kann nun selbstherrlich, ohne Rücksicht auf seine Partei, und auch mit geringeren Bindungen. Denn nach der Befragung der Vereinigten Staaten kann er ein drittes Mal nicht mehr gewählt werden. Präsident Coolidge hat von dieser Regel keine Ausnahme zulassen wollen, und wenn die Aufgaben seiner meißten Amtsvorgänger mehr auf dem Gebiete der inneren Politik lagen, so haben die Vereinigten Staaten heute ein Weltpolitikprogramm zu erledigen: Die Eintreibung ihrer Kriegsschulden. Dabei bedeutet das große „Reverment“ in den führenden Männern der amerikanischen Außenpolitik, welches der Präsident alsbald nach seiner Wiederwahl vorgenommen hat, ein Programm. Es ist nitigend misserfolgt worden, und hierfür hat in erster Linie ein Name gefordert, der Senator Borah. Dieser Name konnte nicht misserfolgt werden.

Auch in Amerika wachsen die im Vormärche der Völker führenden Geister nicht in den Ebenen der Waffenschlachten und in den Straßenkämpfen zwischen den Wolltrappern auf. Aus den Bergwäldern von Idaho, einem der jüngsten Staaten der Union, ist der Senator Borah nach Washington entandt worden. Von seinem ersten Auftreten an ist er durch eigene und eigenmächtige Gedanken aufgefallen, hatte er das Durch der weiten Welt, so oft er sprach. „Ein Einzimmer, ein Eigenwölber!“ so trösteten sich die Klagenweiber des Mittelstandes. „Ein ehrgeiziger, jugendfrischer Kämpfer, der aufsteht will.“ Nun steht dieser Lebensfähigkeits Kind des Berges in der Spitze des Senatskomitees für das auswärtige, einer Körperkraft, die in zahlreichen Fällen mehr Initiative gehabt hat als der Außenminister; wäre der Völkerverbund nicht ohnedies in der Schacke des Generals Protocols festgefahren, so würde die Berufung Borahs auf seinen jetzigen Posten genügt haben, um jede Hoffnung der Völkerverbundswärmer auf eine Verringerung der abnehmenden Haltung Amerikas zu vernichten.

Die Amerikaner sind die letzten, die bei der Befragung ihrer Staatsstellen nach dem zustimmenden Kopfnicken des freundschaftlichen Auslandes zitielen und danach fragen, wie ein Mann, den sie brauchen, in der ausländischen Presse angesehen ist. Aber es traf sich doch, daß die französische Propaganda gerade in einem heftigen Selbstzug gegen den Senator Borah begriffen war, als die Nachfrist von seiner Ernennung zum Vorsitzenden des Senatskomitees für das auswärtige Herübergeleitet wurde. Daß Präsident Coolidge die diesen Mitarbeiter gewollt hatte, lang wie eine Antwort auf die französischen Verleumdungen, die man vor es zu hat, den raffensten Propagandantat in voller Fahrt abzukloppen. Der „Deutschenfreund“ Borah war erkannt, und man hatte einen Mächtigen majestätisch besichtigt, statt mit der gebotenen Weisheit des faulen Schnitzers sein Wohlwollen zu erweisen.

Daß Borah ein „Deutschenfreund“, ein „Germanophile“ sei, ist eine absichtlich irreführende Unterstellung. Es gibt keine Rede, keinen Antrag von ihm, der sich so deuten ließe, als ob jeder richtitslose seine Erkenntnis verdächtige und vorurteilfrei nach Wahrheit ringende Feuerprobe bisher auch nur ein wenig harter als seine übrigen geschäftlichen und europaaufwendigen Landeute eingesehen hätte, was man uns Deutschen angeht. Daß man uns Melmel und Straßburg, Danzig und Kattowitz, Tondern und Graudenz, geracht hat, was bedeuten die paar Fegen Land für das Auge des Yantees? Daß man tausendjährige Bande des Glutes und der Volksgemeinschaft zerissen hat? Wenn Senator Borah manden Jertum des Versailles Vertrages mit scharfen Worten angegriffen hat, so tat er es nicht als „Deutschenfreund“, sondern als nüchternen Wirtschaftskritiker, der sich aus seiner Heimat erinnert, daß man die Kuh nicht verhungern lassen darf, wenn man Milch und Butter von ihr haben will.

Und doch hat ihre scharfe Bitterung die Franzosen nicht betrogen, wenn ihnen der Mann von Anfang an unheimlich

war. Er hat ihnen schon früher mandmal die unliebe Wahrheit gesagt; aber so, wie er ihnen jetzt in seiner ersten Rede nach seiner Ernennung gekommen ist, so hat lange, so hat jetzt 1918 niemand mehr mit den Franzosen gesprochen und vor allem kein ehemaliger Verbündeter. „Keine Franzosen, ihr müßt zahlen! keine Ausfälle, ihr könnt zahlen!“ Das war der Inhalt seiner Rede, und es lang so deutlich, wie sich der Senator von Idaho stets ausbrüden pflegt.

Darauf war man in Paris nicht gefaßt, und verwundert reißt man sich die Augen. „Das arme Frankreich, das demilitarisierte Frankreich, das edle Frankreich“, wie, soll diese lächerliche Melodie alle Zugkraft plösig verloren haben? Soll abgelehnt und der Welt langweilig geworden sein wie ein Gassenhauer? Nun, einmal müßte es ja kommen, und lange genug haben die Franzosen mit ihren „mobiliarisierten Kriegsgewalten“ die Welt geblüht und ihre Gläubiger hingehalten. Haben aus ihren „bewohnten Provinzen“ eine erschafte Fremdenindustrie gemacht und den Walfahrern, die gehen ihre andächtige Kniebeuge am Grabe des unbekannt Soldaten absolviert hatten, am nächsten Tage auf den Schlachtfeldern der Sonne die Knöchel anderer unbekannter Soldaten als Heisenbanken verkauft. Einmal müßte werden, aber eine gute Weile noch, so hoffen sie, würden die Gedankenlosen die Melodie mitflöhen. Nach in den letzten Tagen vernahmen wir ja, daß es Frankreichs nationale Ehre fordere, die Mäntel der gefallenen Polkas den Amerikanern schuldig zu bleiben. Noch besser: daß Amerika für die den Franzosen gelieferten Granaten gar keine Bezahlung zu fordern habe, da Frankreich den Amerikanern doch lediglich die Wähe abgenommen habe, diese Geschosse durch französische statt durch amerikanische Werkstätten gegen die Barbaren absetzen zu lassen. Als Deutschland Wiene machte, endlich gegen die schuldige Protest zu erheben, mußten wir uns hängen lassen; haben man ihnen, auch mit dem besten Willen, seiner blütenweißen Inhaftung nehmen wolle, dann hätte Frankreich im Kriege gar nichts gewonnen?

„Frankreich hat ungeheuer viel gewonnen!“ hat darauf jetzt der Senator Borah viel geantwortet. Er hat nicht von untern Soldaten gesprochen, in denen sich jetzt die Franzosen mit ihren „mobiliarisierten“ Waffen, als Weister kolonialer Vermaltung kräften. Er hat nicht von untern Schiffen gesprochen, die jetzt mit aufgepöhlten französischen Namen unter der Triflorde die Meere befahren. Über er hat den Franzosen Elsfah-Verträge, die Saarlothengruben und unsere Oorodmillardentribute vorgerechnet.

In dieser Aufstellung ist ein Punkt, welcher die besondere Aufmerksamkeit des amerikanischen Gläubigers verdient: die Saarlothengruben. Frankreich hat sich in Versailles diesen Besitz unter betrügerischen Angaben erschlichen. Sie sollen ein, nicht einmal genügender Ertrag für die im Kriege beschäftigten nordfranzösischen Minen sein. Dieser Anspruch war eine ebenso große Lüge wie die Behauptung, daß das ferndesische Saarland von Frankreich annerkiet werden müsse, weil dort 200 000 Franzosen wohnen sollten, wo in Wirklichkeit nicht 200 wohnen. Die Lüge ist erwiesen. Seit zwei Jahren fördern die angeblich unwiederherstellbaren nordfranzösischen Gruben laut amtlichen Ausweis des französischen Handelsministeriums mehr, als sie je im Frieden gefördert haben. Trotzdem ist Frankreich immer noch in ungenügendem Besitz der Saargruben und benutzt diese Lage zu unerträglichen Bevölkerungs- und Arbeitsverpflichtungen, verführt die Kinder in den Schulen zwangsweise zu Französischen, will die deutsche Währung durch den schändlichen Papierdruck erfegen. Es wäre nicht nur recht und billig, sondern ein großer Schritt zum wirtlichen Frieden, wenn Frankreich auf dieses unredliche Gut verzichten müßte und die Einnahmen aus den Saargruben als erste hafter Anfang des französischen Schuldendienstes an Amerika übertragen würden. Diese Lösung wird der scharfsichtige Senator aus Idaho möglicherweise in Betracht ziehen, und es wird Frankreich sehr schwer fallen, dagegen Einwendungen zu erheben.

Zum Neuaufbau der Handelsflotte.

Für die Verteilung der aus dem Schiffserneuerungsfonds des Reiches gewährten Kredite sind nunmehr Richtlinien aufgestellt worden, die die notwendige Sicherung dafür geben, daß diese zur Verfügung gestellten Geldmengen auch zweckmäßig verwendet werden und daß ihr bedeutender Anteil allen deutschen Werften zugute kommt, die gegenwärtig unter geradezu katastrophalem Arbeitsmangel zu leiden haben. Es ist selbstverständlich, daß die Preisgestaltung der deutschen Werften sich im Rahmen der auch im Ausland üblichen Preise zu halten hat, wenn auch zuzugeben ist, daß in Deutschland weniger günstige Voraussetzungen vorliegen. Wenn in den Richtlinien verlangt wird, daß die Werften sich den Abmachungen zu unterwerfen haben, die von der Reichsregierung noch in sozialpolitischer Hinsicht getroffen werden, so muß man sich nicht über diese Bestimmungen verwundert fühlen. Die deutsche Industrie ist ganz allgemein sozialpolitisch höher belastet als die Industrien des Auslandes und auch die Werften machen davon keine Ausnahme. Werden sozialpolitische Experimente, wie wir sie unter den früheren Regierungen zum Schaden der Produktion wiederholt erleben, angeleitet, die den Werften nur durch höhere Löhne bringen, so ist es ihnen unmöglich, die Verpflichtung nicht teuer zu liefern als das Ausland, zu erfüllen. Mit dem übrigen Inhalt der Richtlinien wird man durchaus einverstanden sein können und es besonders begrüßen, daß die Reichsregierung sich ein Einmüllungsrecht im Falle eines Verkaufs der Schiffe vorbehält.

Zur Hebung der Arbeitsfreudigkeit.

Das Schöffengericht in Leipzig hat den Protokollen D. Heine der Firma W. G. Leubner, Verlagsanstalt in Leipzig, wegen Inverkehrbringen eines 8 1/2 g schweren, neubestimmten 100 Mark Goldstücks und Tragung der Kosten verurteilt, weil die Firma Leubner im Jahre 1924 mehrere Wochen wegen dringender Lieferung von Zählbüchern Überstunden gegen Mehrbezahlung hatte arbeiten lassen, was mit Genehmigung der Angehörigen, Betriebsräte Arbeiter und Arbeitgeber vereinbart worden ist. Die Verurteilung erfolgte, obwohl die Überstunden im Einverständnis mit dem Betriebsrat geleistet worden sind.

Die Prozesse gegen die „Kriegsverbrecher“

Sollten zuverlässigen Informationen aus Brüssel nach auf Grund einer zwischen Belgien und Frankreich getroffenen Vereinbarung nunmehr an beiden Ländern von den eigenen Kriegsverbrechern in Belgien und Frankreich an der Aburteilung aller Kriegsverbrecher, die auf den amtlichen Listen stehen, zur Aburteilung gelangen. Der französische Generalstab drängt sehr stark darauf und hat dies durch zahlreiche juristische Gutachten begründen lassen, daß auch die Prozesse gegen den früheren deutschen Kaiser und die Generäle in Frankreich durchgeführt werden sollen, was einwilligen hat General Koller auf Beschluß des Kabinetts abgelehnt wurde.

Sonntagsparadies.

Die Petroleumpreise in Rußland sind gegenüber vor dem Kriege auf das Doppelte gestiegen. Das Rubel foliet im Großhandel 2 Rubel, 47 Kopfen gegen 1 Rubel 20 Kopfen im Jahre 1913. Diese Preissteigerung zeigt deutlich, wieviel die Sowjetwirtschaft für den Ausland verliert über recht erhebliche Petroleumquellen.

Daß gerade der arme Teil der Bevölkerung darunter zu leiden hat, ist ersichtlich, wenn man den Mindestbedarf an Petroleum für eine Arbeiterfamilie im Vergleich fest zum Lohnentnommen. Die Zeitchrift „Verbindungs-Nachrichten“ hat genaue Untersuchungen über den Petroleumverbrauch der russischen Bevölkerung in der großen Zeit angestellt, wobei festgestellt wurde, daß der Preis für einen Liter Petroleum im Jahre 1913 10 Kopeken betrug, im Jahre 1924 aber 20 Kopeken betrug. Mit anderen Worten, der Arbeiter muß heute 18 Stunden oder zwei Tage und zwei Stunden arbeiten, um sich eine kümmerliche Beheizung seiner Wohnung zu verdienen.

Eine kleine Ablenkung.

Von Peter Robinson.

„Donnermeter!“ sagte mein guter Bekannter Alban Kielemeter, und dann noch einiges durchaus Unschickliches hinterher. „Donnermeter, ich muß meine Fahrkarte verloren haben. Ich habe schon alle Taschen durchkramt, aber der Satan ist nicht zu finden. Das ist ja eine ganz entsetzliche Geschichte! Wie komme ich jetzt durch die Sperre?“

Wir waren nämlich eben aus dem Zuge gestiegen und schrammen in einem bewegten Menschenstrom den Bahnhofs entlang, jenem Gedröh zu, wo scharfe Bänder darauf achten, daß niemand ohne einen sogenannten gültigen Fahrausweis hindurchläuft. Und nun hatte Alban Kielemeter keinen gültigen Fahrausweis, nicht einmal einen ungültigen, mit dem er den Mann an der Sperre vielleicht doch hätte anschiemern können. Das machte ihn sehr unglücklich, denn er hatte ein sauberes Herz. „Ah, wenn man sich jetzt doch in eine Maus verwandeln und hindurchschlüpfen könnte!“ seufzte er. Aber das war kein sehr vernünftiger Wunsch, denn auf dem Bahnhofs fällt eine Maus am Ende mehr auf, als ein Mensch, — da wäre Kielemeter vielleicht totgefahren worden. Außerdem waren auch Leute mit Taschenlangen, Terriers und ähnlichen Hunden da. O, da wäre es Alban Kielemeter wohl jämmerlich ergangen.

Wäre er ist ein guter Mensch, und darum wollte ich ihm gern helfen. Nur den schlechten Menschen soll man nie helfen: es ist aber auch gar nicht möglich, denn sie wissen sich schon immer selbst zu helfen. „Weihen wir zurück“, rief ich Kielemeter, „gehen wir ganz zulezt durch die Sperre, und lassen Sie mich dann zuerst gehen. Es müßte doch mit dem Zweifel gehen, wenn der Mann an der Sperre von keinem auf die Erlangung von Fahrkarten gerichteten Gedanken sich nicht die blicken ablenken ließe. Sie werden schon Gelegenheit haben, durchzukommen, lassen Sie auf!“

Wir kamen also als Nachzügler an die Sperre. Die anderen Schaffner hatten ihre Barrieren schon geschlossen; es war nur noch einer da, der auf uns wartete, ein behäbiger Mann, sichtlich von behaglichem Gemüt.

„Ihre Fahrkarte, bitte!“ sagte dieser Bahnhofschaaffner nur zu mir. Da ich scheinbar abgelenkt an ihm vorübergehen wollte, hatte ich diese Worte vorhin gesagt, d. h. die beiden ersten, das dritte eigentlich nicht. Das war eine angenehme Zugabe, und geeignet, mein Herz mit Wohlwollen für den Mann zu erfüllen.

Ich sah die Fahrkarte heraus, aber ich gab sie ihm nicht. Ich sah vielmehr das Kopplücken scheinbar sehr nachdenklich an, schüttelte dann den Kopf und meinte: „Also diese Fahrkarte wollen Sie von mir haben? Das wäre aber wohl doch ein Fall, der einigermaßen überlegt werden müßte. Sie sagen: Ihre Fahrkarte! Gut, wenn es meine Fahrkarte ist, warum soll ich Sie ihnen dann geben?“

Der Schaffner lächelte gemächlich. „Na, ja, Ihre Fahrkarte ist es, aber...“

Ich wurde eifriger. „Bitte, unteruchen wir! Prüfen wir die Berechtigung Ihres Verlangens! Sie haben also gesagt: Ihre Fahrkarte. Sie haben eine bestimmte Fahrkarte im Sinne, die verlangen zu können und überantwortet zu erhalten Sie ich berechtigt glauben. Zur unterstehenden Bezeichnung dieser Fahrkarte gegenüber anderen Fahrkarten bezeichnen sie sich der Wortes „Ihre“, eines Pronomen possessivum, eines besitzanzeigenden Fürwortes. Damit aber tonstruieren Sie doch ganz aimelloses zwischen meiner Person und jener Fahrkarte ein Eigentum, bezw. Besitzverhältnis. Neben und zunächst von dem ersten Fall, dem Eigentumsverhältnis. Nehmen wir also an, daß die fragliche Fahrkarte „Ihre Fahrkarte“ haben Sie gesagt. Sie sagen im Eigentum, im Eigentum also im Sinne des römischen, juristisch nicht auf Grundstücke angewandten, „dominium“ als Bezeichnung des Rechtes auf die gänzliche und ausschließliche Herrschaft über eine Sache, beziehungsweise im Sinne des Paragraphen 903 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, der besagt: Der Eigentümer einer Sache kann, soweit nicht das Gesetz oder Rechte Dritter entgegenstehen, mit der Sache nach Belieben verfahren und andere von jeder Mitwirkung ausschließen. Gut, wenn also die Fahrkarte berart mein Eigentum wäre, — worum sollte ich sie Ihnen dann geben? Ich wäre vollkommen im Recht, damit nach Belieben zu verfahren. Ich könnte die Karte z. B. jetzt aufheben, was ich aber deshalb nicht tun würde, weil ich mich jedenfalls gar nicht schämen würde. Sie würde sehr unangenehm zu tun sein, auch würde meine Verabreichungsorgane belästigen, ohne dabei irgend einen Mehrwert zu haben.“

Der Schaffner harnte mich an. Dann wandte er den Blick nach jener Ecke der Bahnhofsalle, wo eine weiße Fahne mit rotem Kreuz hing, als Zeichen der Unfallstation, wo berunglückte oder plösig krank gewordene oder in Gesundheitsverrichtung verfallene Leute zur ersten Hilfeleistung mitgebracht werden, und er sagte mir, auch würde ich mich sehr leicht, verfuhrte zu lächeln und sprach: „Ach, mein Herr, man sagt doch immer: Ihre Fahrkarte. Aber dabei denkt man sich doch nicht, was Sie sich da alles denken. Sehen Sie: was kann Ihnen schon an der Fahrkarte liegen?“

Es ist doch mal so eingeführt, daß die Fahrkarten abgegeben werden müssen. Und das ist doch auch ganz richtig. Denn wie sollte die Eisenbahn sonst alles kontrollieren können!“

Hierzu nicht ich zuriefen. „Aha, ich sehe, Sie wollen Ihren Standpunkt mobilisieren. Sie wollen also mit dem Ausdruck „Ihre Fahrkarte“ nicht ein Eigentum, sondern ein Besitzverhältnis andeuten. Da wäre zunächst zu prüfen, daß Ihre Karte der Sache gegenüber ein Verbot macht zum Eigentum und Besitz, während das doch zwei besondere Dinge sind, denn der Eigentümer ist der rechtmäßige der Besitzer aber der tatsächliche Beherrscher der Sache, was natürlich nicht ausschließt, daß, wie es auch in den weitaus meisten Fällen so ist, die rechtmäßige und die tatsächliche Herrschaft zusammenfallen. Anzuführen wäre hier Paragraph 854 des Bürgerlichen Gesetzbuchs: Der Besitz einer Sache wird durch die Erlangung der tatsächlichen Gewalt über die Sache erworben, — mit anderen Worten: der Besitz wird dadurch zustande, daß die Sache sich in dem äußeren Machtbereich einer Person befindet. Nun wohl: ganz zweifellos befindet sich diese Fahrkarte in meinem äußeren Machtbereich. Ich bin also der Besitzer. Wie ich aber Ihnen, allerdings nur andeutungsweise, vorgerechneten Einwendungen entgegen, wollen Sie behaupten, daß in diesem Falle Besitz und Eigentum, d. h. die tatsächliche und die rechtmäßige Herrschaft nicht zusammenfallen. Sie sind vielmehr der Meinung, daß die Eisenbahn sich zwar in den Besitz der Karte gesetzt, das Eigentum daran sich aber vorbehalten habe, und zwar ausschließlich, mit dem Rechtswort: „Ihre Fahrkarte“, dem dem Eigentümer der Eisenbahn zusammenhängenden Gründen. Gut, ich will mich dieser Ihrer Meinung nicht entgegenstellen. Ich habe auch gar keine Zeit, mich hier auf lange Ausführungen einzulassen. Meine Zeit ist viel zu kostbar dazu. Sie sagen: alle Leute geben die Fahrkarten ab. Das stimmt. Alle Leute, die eben mit dem Zuge gekommen sind, haben das getan. Auch dieser Herr, der hier ganz unangenehm weile unter dem Beschuldigung, was eigentlich ein sehr unbilliges Gebahren ist und in hohem Grade herausfordernd wirkt —“

Hier gab ich Alban Kielemeter einen Schubs, daß er durch die Sperre und noch sehr Meter weiter flog. Der Schaffner achtete gar nicht darauf, er sah nur mich an, gespannt und hoffnungslos. Ich lächelte ihn an und sprach weiter: „Nicht auch jener aufreizliche, lächerliche Herr, und man müßte sich sehr anstrengen, um zu verstehen, was ich — allerdings ohne daraus ein Prinzip machen zu wollen — dem allgemeinen Beispiel folgen. Hier haben Sie die Fahrkarte!“

Damit gab ich ihm die Karte und ging ab. Der Schaffner sah sehr froh zu sein. Alban Kielemeter war das auch.

Wachstum der Wehrmacht. Die Wehrmacht ist immer noch größer als vor dem Kriege, aber 1924, dem ersten Jahr der Wehrmachtsaufstellung...

Die Gesundheit der fünfjährigen. Aus Paris wird gemeldet: In einem fünfjährigen Kind in der Umgebung von Paris...

Die Familienzigeuner. Bei den Eingeborenen der zu den Philippinen gehörenden Insel Luzon herrscht eine gemischter Braut...

Literatur.

Im Weltreich der Andern. Politischer Roman von E. Dannert. Mit einer Uebersichtskarte. Verlag von J. Neumann...

Unabhängig und zähe verolgen die kolonialdeutschen in Belgien, doch nicht auszuweichen...

Dannert wurde mitten in die größere Welt hineingeboren als Sohn des belgischen und populären Missionars im Sonnenlande Südwestafrika...

Es behandelt in der Form eines Zukunftsromans brennende und hochinteressante Gegenstände...

Siebt und wirkt etwas der phantastische Schluss, welcher technische und politische Möglichkeiten zu Gunsten Deutschlands...

Der Joggeli. Von Wilhelm Speck. Erzählung. 60. bis 69. Jahr. Preis kartoniert 0,80 M. Berlin W 9, Verlag Martin Bärner.

... mitten unter der stibben Jugend, aber auch ein wehrhaftes Männchen, umlich schon und etwas gebogt, aber mit hellen und freundlichen Augen...

„Das Ziel.“ eine Monatschrift als Vorkämpferin des großdeutschen Staates. Schriftleitung und Verlag: Vad Dehmhausen 1. Weltf. Charlottenstraße 11. ...

Fußball am nächsten Sonntag.

Kadetten die 1. Klasse und auch die unteren Mannschaften mit ihren Rückkämpfen fertig sind...

Stockball (Hockey).

Sportverein 99 erwartet für nächsten Sonntag den Sport. 05 Deffau zu einem Gesellschaftsspiel hier auf dem Rasthof.

Anderer und Sportabzeichen.

Als das Deutsche Sportabzeichen vom Deutschen Reichsausschuss für Turn- und Sportwesen genehmigt wurde...

lauf zu betätigen, bereitet diese Übung oft einige Schwierigkeiten. Ist doch die typische Verformung eines guten Auswärters ein großer, schlanker Mensch...

Spröde und rote Haut.

Wulstigen der Hände und des Gesichts, Wundsein und unzureichende Ernährung sind die Ursachen...

Leokrom. Dieses bewährte Hautmittel, so wie es bekannt ist, ist das beste Mittel...

Handel und Verkehr.

Stärke Importation des amerikanischen Anzeigens.

Zwischen der deutschen und amerikanischen Wirtschaft ist in den letzten beiden Monaten sehr reger Verkehr...

Nach den deutschen Wechselläufen macht sich, obgleich ihnen im allgemeinen keine Dokumente beigefügt sind...

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 3. Febr. Der aus Nordamerika gemeldete Preisrückgang hatte das hiesige Warengeschäft ungünstig betroffen...

Berliner Schlachtviehmärkte.

Berlin, 3. Febr. Die Zufuhren zu dem Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof zu Berlin waren am Montag...

Leipziger Produktmarkt.

Berlin, 3. Febr. Weizen im 240-250, feuchter unter Weizen, Roggen im 242-252, feuchter unter Weizen...

Effektenturse.

Berliner Börse vom 3. Februar 1925.

Table with columns for Anleihe, Staatsanleihen, Bankaktien, etc. and their respective values.

Berliner Feinverkehr vom 3. Februar 1925.

Table with columns for Gold, Silber, Kupfer, etc. and their respective values.

Leipziger Börse vom 3. Februar 1925.

Table with columns for Aktien, Obligationen, etc. and their respective values.

Leipziger Feinverkehr vom 3. Februar 1925.

Table with columns for Gold, Silber, Kupfer, etc. and their respective values.

Notizen.

Berlin, 3. Febr. Polen 80,475-80,875, Desterreicher 5,93 bis 5,95, Schweizer 81,03-81,43, Italiener 17,51-17,59.

Berliner Metallpreise.

Berlin, 3. Febr. Elektrolyt Kupfer 139,40, Raffinade Kupfer 127-128, Blei 74-75, Zinn 73-74, Aluminium...